

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeiferstübchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
= Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Seitensdruck No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

№ 12

Samstag, den 27. Januar 1917.

68. Jahrgang

Kaisers Geburtstag!



Zum dritten Male begeht das deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers unter dem Eindruck eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat!

An Stelle von Paraden, feierlichen Aufzügen, glänzenden Festvorstellungen und Galatafeln: heldenmütige Truppen in übermenschlichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden; und in der Heimat stille, ernste Arbeit, fester unbesiegbarer Wille, durchzuhalten.

An der Spitze des Heeres, bald im Westen, bald im Osten, immer aber im Brennpunkte der Entscheidungen, dem gesamten Volke ein Vorbild an höchstem Verantwortungsgefühl und unbeugbarer Willenskraft, ein Herrscher, der in Kampf und Sieg blieb, was er immer war und immer sein wollte. Der Friedensfürst, der Held des deutschen Gewissens! Das Beste, was ein Gewaltiger der Erde sein kann!

Nicht der Donner der Geschütze konnte den Friedenswillen des Monarchen betäuben, nicht der Siegesglanz des deutschen Schwertes ihn blenden. Tiefe reine Menschenliebe hat über die blutigen Schlachtfelder hinweg die Hand zum Frieden. Ich will es auf Gott wagen, da die Feinde keinen Mann haben der es wagt! Erhöhen Helden hat jeder von uns diese Heldentat des kaiserlichen Gewissens erlebt und zu werten gewußt.

Solcher Tat und ihres Vollbringers wollen wir würdig feierlich bleiben! Die Feinde haben die gebotene Hand von sich gewiesen. Keine kühnere Kämpfe, anstrengendere Opfer stehen uns bevor.

Aber nicht mehr allein die bewaffneten Heerscharen sind Kämpfer des Kaisers und des Vaterlandes. In schwerer Stunde empfangen wir aus der Hand der Notwendigkeit eine Gabe, wie die Welt sie nicht sah, wie die Geschichte der Staaten sie noch nicht kannte. Deutsches Pflicht- und Sittlichkeitsgefühl geht den Weg, den Niemand noch fand; den Weg des vaterländischen Hilfsdienstes!

„Auf ihm auf dem Kaiserthron,
Über ihm blüht keine Krone“,
Und darin glänzt Stern um Stern.
Tief und fromm sind seine Worte,
Zukunftsaufbau für Volk und Reich.
Über seines Festtags Pforte
Leuchten sie und sternengleich.

Segen strömt vom Himmelsthrone
Auf den Mann, der also spricht,
„Über ihm blüht keine Krone“,
Um ihn leuchtet Gottes Licht.

Was er sprach zu seinem Volke,
Strahlte wie Sternenglanz zur Nacht,
Leuchtend durch die Kriegeswolke,
Durch den Pulverdampf der Schlacht.
Eins vor allem leuchtet hell,
Freudereich und segensreich:
„Unter Jesu Kreuz ich stelle
Reich, Volk, mich, mein Haus und Heer.“

F. St.

Die Helden draußen wissen jetzt, eine zweite Armee, die Arme der Arbeit, marschiert hinter ihnen auf. Und die zu Hause wissen: Jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, ob alt, ob jung, in Stadt und Land, hat die Möglichkeit, mit Arm und Kopf, seiner Fähigkeit nach, dem Vaterlande zu dienen und seine Kraft, und mag sie auch noch so bescheiden sein, in den Dienst des Großen und Ganzen zu stellen, und somit zu dem entgeltlichen Siege beizutragen.

Viele folgten schon dem Rufe, viele standen schon, ihrem Berufe gemäß, im vaterländischen Hilfsdienst der Arbeit. Aber viele können und müssen noch hinzutreten, die Reihen müssen geschlossen werden, müssen wachsen! Auf Niemanden geht ein Verzicht!

Keiner soll zaudern, keiner darf zaudern. Denke

jeder an seinen Kaiser, an seine Brüder im Felde! Denke daran, daß er ihnen, wenn sie ruhmgekrönt heimkehren, frei und fest in die Augen blickt, ihnen sagen will: Auch ich war ein Kämpfer, eine getreue Kämpferin für Euch, Ihr Tapferen, die Ihr dem Feinde die Brust botet!

Der Augenblick ist da. Eilet zur Arbeit für Kaiser und Reich, für den Sieg, für den Frieden! Gebt den Brüdern im Felde Waffen, gebt ihnen Kraft! Jeder nütze, jeder diene mit der Gabe, die ihm gegeben!

Jeder prüfe sich, befrage sein Herz, schärfe sein Gewissen! Jeder ergreife seinen Teil an dem Heilworte des Kaisers, des Heeres, des Vaterlandes!

Das sei die Geburtstagsgabe für unseren Kaiser!

Erstes Blatt.

Hierzu illustriertes „Pfeiferstübchen“
Nummer 5

Ämtlicher Teil.

Warenumsatzstempel.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß mit den Anmeldungen gleichzeitig die Steuerbeträge einzusenden sind. Die Zahlungen sind entweder mittelst Postanweisung an die Kreis-Kommunalkasse zu leisten, oder auf deren Landesbankkonto 10 067 zu überweisen.

Da das Gesetz am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten ist, sind in den Anmeldungen erstmalig die gesamten Zahlungen oder Lieferungen im Kalenderjahre 1916 und getrennt die Zahlungen oder Lieferungen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 anzugeben. Die Angabe der gesamten Zahlungen oder Lieferungen im Kalenderjahre 1916 ist für die Frage entscheidend, ob die Steuer-grenze von 3000 M. erreicht ist. Betragen die gesamten Zahlungen oder Lieferungen weniger als 3000 M., so tritt Befreiung von der Entrichtung des Stempels ein, betragen dagegen die gesamten Zahlungen mehr als 3000 M., so wird von dem Betrage, der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 geleisteten Zahlungen oder erfolgten Lieferungen die Abgabe erhoben. J. B. der Jahres-umsatz beträgt 4100 M. und auf die Zeit vom 1. Oktober—31. Dezember entfallen 1210 M., so sind 1.20 M. als Steuer zu entrichten.

Radesheim a. Rh., den 22. Januar 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises:
Wagner.

Betr. Hafer.

Auf Grund der Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 14. Januar 1917 sind wir ermächtigt, während der Zeit bis zum 15. März 1917 einschließlich für Pferde, die Holz aus den Wäldern abfahren, das für Grubenbetriebe oder für unmittelbaren Heeresbedarf bestimmt ist, mit Ausnahme von Brennholz, eine Haferzulage bis zu 1 1/2 Pfund täglich auf die Dauer der Holzabfuhr zu bewilligen.

Wir gewähren hiermit eine Zulage von 1 1/2 Pfund täglich bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt.

Radesheim a. Rh., den 22. Januar 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr. Gerste.

Die Reichsfuttermittelstelle verlangt nunmehr die umgehende Abgabe der für den Kommunalverband beschlagnahmten Gerste aus der Ernte 1916. Die Landwirte werden hierdurch erlucht, die ablieferungsrechtlichen, jedoch noch nicht abgelieferten Mengen ihrer Gerstenernte alsbald durch die für den Kreis bestellten Vermittler an die Reichsfuttermittelstelle abzugeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei solchen Mengen, die nicht freiwillig verkauft, sondern enteignet werden müssen, ein niedrigerer Preis, als bei freihändigem Verkauf bezahlt wird. Die Erzeuger dürfen vier Zehntel ihrer Gerstenernte behalten. Unternehmer, die weniger als 20 Tz. geerntet haben, sind von der Lieferungsspflicht insoweit befreit, als ihnen im Falle der Lieferung weniger als 10 Tz. verbleiben würden.

Radesheim a. Rh., den 22. Januar 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die im vergangenen Jahre dort bekannt gewordenen Fischereirebel, welche Bestrafung zur Folge gehabt haben, mir bis zum 30. d. M. genau mitzuteilen.

Radesheim a. Rh., den 24. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Wiebe.

Das Tipfelchen auf dem i.

[Am Wochenschluß.]

Er. Das hatte noch gefehlt nach der Bohnenverhandlung auf Wilsons erste Friedensanregung, nach den Aufklärungsversuchen der westmächtl. Verbandspresse und nach Balfours nachträglichem Versuch vor acht Tagen: den Grimm und die Vernichtungs-Wutheit jener Antwort der Herren Briand und Lloyd George durch eine besondere Note an das Volk von Nordamerika abzumildern, daß jetzt, nach Präsident Wilsons zweiter Friedensbotschaft, Herr Bonar Law kommt (Schottischer Kaufmann, Führer der Konservativen im Unterhause, Minister und Kriegsratsmitglied des Lloyd George) und in einer öffentlichen Rede zu Bristol darlegt: Erst müsse man durch englischen Kampf den Frieden gegen den deutschen Unruhmüßler und „Verbrecher“ erzwingen, nachher wolle man der amerikanischen Sicherung dieses Friedens beitreten, für den man inzwischen nicht nur Kämpfe, sondern auch bete. Das ist ein Gipfelpunkt britischer Lügenhaftigkeit. Das war in der Behandlung der Wilsonschen Friedensanregungen durch das heuchlerische Großbritannien „das Tipfelchen auf dem i“.

Herr Bonar Law war früher einmal deutschfreundlich gewesen. In den letzten beiden Jahren vor Kriegsausbruch hatte er sich in England offen seiner Reichen durch Deutschland und seiner guten Bekannten aus dem „Vaterlande“ gerühmt. Die Vorzüge deutscher Art hatte er genannt. Und jetzt auf einmal haben wir den Weltkrieg, den Angriffskrieg systematisch vorbereitet und gewollt, haben nicht nur zu Lande jedes „Verbrechen“ begangen, sondern auch zur See jedes Völkerrecht mit Füßen getreten, so daß das arme, arme Groß-

Britannien schlechterdings auch zu einigen ungewöhnlichen Maßnahmen schreiten mußte.

Ward jeder jemals eine Lüge ausgesprochen vor der Welt, die es besser weiß — ob sie nun feindlich oder neutral ist? Hier haben wir den britischen Geist im härtesten Auszug — „extrait de mille fleurs“, wie der Franzose sagt.

Der Engländer legt sein jeweiliges Interesse in jedem Augenblick dem göttlichen Befehl und Willen gleich. Daher kann er so unglaublich lügen. Darum spricht er englisch Wahrheit, wenn er menschlich lügt. Aber freilich — die „Wahrheiten“ Bonar Law's sind so ungeheuerlich, daß sie mit ein paar geschichtlichen Feststellungen in Scherben geworfen werden müssen.

Als der Krieg ausbrach, trat England bekanntlich sofort von den Bestimmungen der Londoner Deklaration, zu der es doch selbst seinerzeit eingeladen hatte, zurück. Sofort ging es auch gegen feindliche Ausländer, Frauen und Kinder und gegen feindliches Privateigentum vor. Völkerrechtswidrig erklärte es aus Besorgnis vor unseren U-Booten die freie Nordsee für „Kriegsgebiet“, verfeuerte sie mit Minenfeldern (deren eines mehr als 4000 Quadrat-Kilometer groß war) und zwang alle neutralen Schiffe in seine Küstengewässer und in seine Häfen, wo sie sich wochenlang „untersuchen“ lassen mußten. Dann erst ging Deutschland vor und erklärte Englands Küstengewässer allgemein für „Kriegsgebiet“. Völkerrechtsgemäß wurden dort Minen gestreut; und neu war unsererseits nur, daß innerhalb dieses Kriegsgebietes unsere U-Boote jedes Schiff angriffen, was dann bekanntlich nach dem „Lusitania“-Fall wieder eingestellt wurde.

England aber beseitigte inzwischen (gegen alles Völkerrecht) den Begriff der Feindware und der nur „relativen Bannware“: es beschlagnahmte auf allen neutralen Schiffen, was ihm paßte; es öffnete und raubte die ganze Welt und vor allem jeden Wertbrief. Im Widerspruch mit dem Völkerrecht erklärte es Deutschland für eine „belagerte Festung“ und begann den Hungerringkrieg, nachdem es ihm auf ähnliche Weise schon während des Burenkrieges gequält war, 28000 Frauen und Kinder seiner damaligen Feinde in den Tod zu treiben und dadurch die Kampfbereitschaft der letzten tapferen Buren zu erweichen.

Mit Deuchelworten, Schnaps und Hungermord, mit kapitalistischer Ermüdung und mit den Dolchmessern seiner bewaffneten bestialischen Barbigen hat England so manchen „Sieg“ erröckten. Und alle diese Taten leugnet der gebetsfrenbige Bonar Law, indem er am hellen lichten Tage behauptet, daß Deutschland es gewesen sei, das mit allen diesen Völkerrechtsbrüchen begangen habe.

Aber selbst die Nordamerikaner werden nicht ver-
gessen haben, daß mitten im Weltkrieg Präsident Wilson einmal allgemeine Rückkehr zu den Völkerrechtsnormen vor Beginn des Krieges vorschlug, daß Deutschland sofort zustimmte, England aber — ablehnte.

Nach seinem brutalsten Augenblicks-Interesse bestimmt England Recht und Moral, Wahrheit und Lüge. In diesem Sinne müssen wir die englische Nationalhymne auslegen, wenn sie drohend einsetzt mit den Worten:

Als Albion auf des Herrn Gebot
Aus blauem Meere stieg empor,
Da gab zur Lösung ihm sein Gott,
Da lang der Engel über ihm Chor:
„Beherrsche, Britannia, die See — sie sei dein!
Schlave soll kein Brite sein...“

Der Weltkrieg.

Weitere Fortschritte bei Riga.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kam es zu keinen größeren Infanterie-Unternehmungen. Dagegen führte unter Angriff im Osten beiderseits der Aa zu einem schönen Erfolg. Die Russen wurden in 10 Kilometer Breite geworfen und ließen über 1700 Gefangene in unserer Hand. Zu den Ereignissen an der bulgarischen Donaufront ist noch nachzutragen: Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war einen Kilometer nördlich vom St. Georgs-Arm über das gefrorene Sumpfgelände vorge-
gedrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wick sie den Angriffen starker russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den St. Georgs-Arm zurück. Sieben russische Schlepsschiffe, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit Rani zu erreichen versuchten, wurden durch Geschützfeuer ver-
senkt.

Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Artois, zwischen Ancre und Somme und an der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen. Süd-
östlich von Berry au Bac (nordwestlich von Reims) drangen preussische und sächsische Stotrupps in die französischen Gräben und lehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offi-
zier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe Kronprinz. Durch forsches Bupaden gelang es an der Combres-Höhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserve-Regiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit 1 Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzubringen. — In den Bogenen schickte am Silvester die Vorstöße einer französischen Streifabteilung. — Klare Wetter be-
günstigte die beiderseitige Miegertätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Beiderseits der Aa brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Reserve konnten unsere Fortschritte nicht hindern. — Westlich von Luck brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerniki ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen Tashin- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der russischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe. Längs der Donau Ge-
schützfeuer von Ufze zu Ufer und Postengeplänkel.

Macedonische Front. Feuerüberfälle im Cerna-
Bogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Der Kaiser sprach.

Der Kaiser sprach. Und alle Herzen schlugen
Dem Führer zu, der einst des Friedens Hort;
Und die am Wall die guten Waffen trugen,
Die nickten grünnig lächelnd seinem Wort.
Es redten, die von Alterslast Gebüdet
Sich auf in längst vergessener Kampfeslust;
Und an den Wiegen blonde Mütter drückten
In stillem Trost die Kinder an die Brust.

Der Kaiser sprach, aus seinen Worten drohte,
Rache dem Hohn, das gute deutsche Erz;
Der Kaiser sprach, in seinem Jorne lohnte
Und pochte wild des ganzen Volkes Herz.

Das war kein eitel schwülstig Wortverschwenden,
Das war ein Ditz, der aus den Wolken fährt;
Und Deutschland sah in seines Führers Händen,
Flammend zur Tat, das sieggewohnte Schwert.

Der Kaisersprach. Es zog von Wacht zu Wachten
Sein Wort vom Meer bis zu der Alpen Fluß;
Und himmelhoch, dem alten Gott der Schlachten
Trug es des Schneesturms weißer Fittich zu.
Und alle Kräfte, die in Deutschlands Gauen
Zur Tat erwachten, sangen's trotzig nach:
Die Schwurhand hoben Männer, Greise, Frauen:
„Der Sieg soll unser sein“... Der Kaiser sprach.

Rudolf Presber.

1600 Meter französischer Gräben gestürmt.

In der Maas, wo es bereits in den letzten Tagen verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen ist, stürmten deutsche Truppenabteilungen die Stellungen der Fran-
zosen auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite und machten 500 Gefangene. Beiderseits der Aa machten die deutschen Truppen weitere Fortschritte, so daß der russische Vorstoß nunmehr als vollständig gescheitert betrachtet werden kann.

Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von François, unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne, bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordwestlich Avocourt zum ge-
wünschten Ergebnis.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg, durch Besinnahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Olufer schickten starke feindliche Gegenstöße, 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Im Bercker Gebirge wurden im Tashin-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompanien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nichts Neues.

Macedonische Front. Bei Buejuektas an den Dängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bessere Verpflegung der Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 25. Januar.

Vor einiger Zeit ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach jeder in Deutschland befindliche gefangene Franzose aus Frankreich oder der Schweiz wöchentlich 2 Kilogramm Brot in Sammelendungen erhält. Als Gegenleistung hat die französische Regierung einmal die Erhöhung der täglichen Brotration für die gefangenen Deutschen in Frankreich auf 600 Gramm zugestanden, und ferner die Genehmigung erteilt, daß deutscherseits die in Frankreich befindlichen Gefangenen mit Zufuhrnahrung, Bekleidungsstücken und sonstigen Liebes-
gaben in Sammelendungen versorgt werden können. Er-
freulicherweise fiel der Abschluß dieses Abkommens mit dem der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivil-
gefangenen zusammen, die bekanntlich das außerordentlich hohe Ergebnis von über 12 1/2 Millionen erbracht hat. Die Volksspende ermöglichte eine großzügige Organisation dieses Liebesdienstes. Von einer Berner Stelle werden monatlich für über 100 000 Mark Zufuhrnahrungsmittel an die Gefangenen in Frankreich geschickt.

Der Krieg zur See.

Ein neuer Seevorstoß auf die englische Küste.

Im Berlin, 26. Jan. (W.F.B. Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. 1. stießen deutsche leichte Streitkräfte in das englische Küstengewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpastenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen Seegebiet nichts gesichtet. Hieraus wurde der befestigte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellte und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsche keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Möwe II.“ — „Vineta“.

Nach Berichten aus Buenos-Aires, die nach Amster-
dam gelangten, führt die in den südamerikanischen Ge-
wässern tätige „zweite Möwe“ den Namen „Vineta“. Der Kapitän des versenkten englischen Dampfers „Madrosbire“ erklärt mit Bestimmtheit, daß das deutsche Kaper Schiff von einem zweiten Dampfer begleitet werde, der wahrscheinlich von der „Vineta“ aufgebracht worden ist. Der Kapitän der gleichfalls versenkten „Reithers Hall“ gab an, daß er ununterbrochen „S. O. So.“-
Signale (um schnelle Hilfe) gegeben habe, sobald er das deutsche Schiff gesichtet habe, bis ein Schuß über den Bug seines Schiffes ihn zwang, die drahtlosen Hilferufe einzus-
tellen. Ferner sagte er aus, daß an Bord des deutschen Hilfskreuzers außer Geschützen noch Maschinengewehre auf Deck aufgestellt gewesen seien.

Amerika und die bewaffneten Handelschiffe.

Washington, 25. Januar.

Das Kriegsamt hat verfügt, daß Handelschiffe, die ausschließlich für die Verteidigung bewaffnet sind und den Panamakanal benutzen, ebenso behandelt werden sollen wie andere Handelschiffe.

Ja, wie will man aber feststellen, ob die Bewaffnung nur der Verteidigung dienen soll?

Wenn der U-Bootkrieg käme . . .

Kopenhagen, 26. Januar.

Hierüber liegt ein bemerkenswertes neutrales Urteil vor. Das „Estrablade“ in Kopenhagen führt in einer seiner jüngsten Ausgaben aus, daß nach seiner Ansicht der Kampf weder auf der einen noch auf der anderen Front entschieden werden würde, sondern auf dem Meere. In dem Bewußtsein des deutschen Volkes sehe sich nurmehr die Erkenntnis fest, daß England der Feind sei, der getroffen werden müsse. Das Blatt fährt alsdann fort:

Hierfür gibt es aber keine andere Möglichkeit, als den mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit geführten U-Bootkrieg. Ziel deutet darauf hin, daß der sich hiergegen bisher in Deutschland geltend machende Widerstand überwunden ist. Es wird sich nun zeigen, daß die übermäßige Ablehnung des deutschen Friedensangebots eine diplomatische Ungeheuerlichkeit war, die mit den größten Dummheiten Orens und Churchill auf einer Stufe steht. Wie stark auch die Friedenssehnsucht der Deutschen war und noch ist, die Verhandlungsnot mußte die Kriegstendenzen stärken. Geht es nun weiter, so muß der Krieg auf eine solche Weise geführt werden, daß er zum baldigen Abschluß kommt. Gibt es hierfür aber eine andere Möglichkeit als den U-Bootkrieg? In deutschen Marinekreisen ist man der Meinung, daß durch eine Blockade Englands das Inselland in kurzer Zeit von der Umwelt abgeschnitten werden kann. Darf man im voraus an der Verwirklichung eines so gigantischen Planes zweifeln? Man darf ja nicht nur mit der Anzahl der Torpedobatterien rechnen, sondern muß in erster Linie die Panik in allen Schiffsfahrtskreisen, die ein völlig rücksichtsloser und systematischer U-Bootkrieg hervorrufen würde, berücksichtigen. Außer den versenkten Schiffen, die England nicht ersetzen würde, würde eine viel größere Zahl aus Furcht vor Torpedierungen gar nicht mögen, ins Meer zu gehen.

Schwere Zeiten — so schließt das neutrale Blatt — stehen auch uns bevor. Die Durchführung des U-Bootkrieges würde zum Beispiel für Dänemark gleichbedeutend sein mit der völligen Unterbrechung der landwirtschaftlichen Ausfuhr nach England und unserer Zufuhr besonders von Kohlen. Man kann sich die Folgen gar nicht vorstellen, aber sie werden fürchterlich werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie zur demnächstigen Tagung des Reichstages verlautet, soll der Reichshaushaltsplan vorläufig noch nicht abgeschlossen sein. Einzelne Teile dieses Planes sind dem Bundesrat bereits zugegangen, die übrigen Teile werden in der nächsten Zeit folgen. Ende dieses oder Anfang nächsten Monats wird der Bundesrat über den Reichshaushaltsplan beraten. Die Erledigung wird einige Tage in Anspruch nehmen, alsdann steht dem Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstages nichts mehr im Wege. Es ist alsdann Beratungsstoff für den Reichstag vorhanden. Mitte Februar dürfte der Reichstag wieder zusammenzutreten. Die Frage, ob auch neue Steuervorlagen den Gegenstand seiner Beratungen bilden werden, harret noch immer der Entscheidung.

Großbritannien.

* In einer Unterredung mit einem australischen Korrespondenten sprach Lloyd George über Friedensvorberatungen, über die der bevorstehende Reichskriegsrat verhandeln soll. Eine Frage nach den Plänen, die man über die deutschen Kolonien hege, beantwortete Lloyd George ausweichend. Es würden aber wichtige Fragen zur Erledigung gelangen, die er „Vorbereitung auf den Frieden“ nenne, wie die Demobilisierung, die Auswanderung nach anderen Teilen des Reiches und die Unterbringung von Soldaten in Handel und Industrie.

Sensationsmeldungen aus Rußland.

Stockholm, 26. Januar.

Die immer in kritischen Zeiten Rußlands wird man hier von Sensationsmeldungen aus dem Zarenreich überschüttet. Heute liegen gleich zwei vor. Die eine besagt, daß General Brussilow sich das Leben genommen habe; der Führer der Armeen gegen Österreich-Ungarn sei vor wenigen Tagen nach Petersburg gekommen, wo er sich erschossen habe. Die zweite will wissen, daß Miljutow, der Führer der Kadetten, verhaftet worden sei.

Diese Meldungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen, ist unmöglich; vielleicht sind sie wahr, vielleicht — verfrüht . . .

* Die schwedischen Zeitungen bringen auffehrender Depeschen aus dem nördlichen Schweden. Dort werden vielerlei Gerüchte über Ereignisse in Rußland verbreitet, die von der anderen Seite der schwedisch-finnischen Grenze kommen. Es sollen sich in den letzten Tagen sowohl in Finnland wie auch in Petersburg selbst gefährliche Unruhen ereignet haben. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, läßt sich von Stockholm aus nicht beurteilen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* Gelsenheim, 25. Jan. Herr Leutnant und Kompanieführer Albrecht, welcher bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

□ Preisbeschränkung von Schuhreparaturen. Durch eine neue Verordnung des Bundesrats wird die Ausbesserung von Schuwaren einer ähnlichen Preisbeschränkung unterworfen, wie sie schon bisher für den Verkauf solcher Waren galt. Von der Festsetzung von Höchstpreisen ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Materials und die örtlichen Schwankungen der Löhne abgesehen worden. Für die Preisberechnung, die lediglich die Herstellungskosten, einen angemessenen Teil der allgemeinen Unkosten und einen angemessenen Gewinn einschließen darf, sind die von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätze maßgebend. Angaben über die Reparaturpreise und ihre Berechnung sind im Laden auszuhängen, außerdem ist der ausgebesserte Schuh ein mit der Bezeichnung der Firma oder des Namens des Abnehmers der Reparatur versehener Begleitschein beizufügen, aus dem die Art der Ausbesserung und der berechnete Preis sowie die Zeit der Ausbesserung (Jahr und Monat) zu ersehen sind. Bei Vermutung übermäßiger Preisforderung kann schiedsgerichtliche Festsetzung des Preises beantragt werden. Das Schiedsgericht ist das gleiche, das auch Streitigkeiten über die Verkaufspreise von Schuwaren entscheidet; auch Anrufung und Verfahren sind in derselben Weise geregelt wie in der genannten Verordnung.

(*) **Österreich, 26. Jan.** Feldpostsendungen an Heeresangehörige, deren Postversorgung Österreich-ungarischen Feldpostämtern obliegt, werden vielfach fahrlässig und verzögert, weil die Feldpostanstalten in der Briefaufschrift lediglich mit „Feldpost Nr. . .“ bezeichnet sind und hiernach mit deutschen Feldpostanstalten, die die gleichen Nummern führen, verwechselt werden. Den Absendern wird in ihrem und der Empfänger Interesse dringend empfohlen, in der Aufschrift solcher Sendungen die österreichisch-ungarische Feldpostanstalt richtig und vollständig mit „R. u. K. (oder österreichisch-ungarisch) Feldpostamt Nr. . .“ anzugeben.

* **Österreich, 25. Jan.** Bei der gestrigen Versteigerung der in hiesiger Gemarkung gelegenen Acker der Frau Josef Petri von Radesheim wurden folgende angemessene Preise erzielt:

62 Acker Schmalgasse a. M. 30 —	Steigerer R. Wahr,
98 „ Gottesdahl „ 23 —	H. Steinmetz,
40 „ Wein „ 41 —	Joh. Prinz,
44 „ Untere Wein „ 43.50 —	Dr. Riedel,
91 „ Spitzacker „ 22 —	Joh. Lamm.

— **Österreich, 27. Jan.** Zu der morgen Sonntag, den 28. Januar, vom „Geflügel-, Kaninchen- und Vogelzuchtverein Österreich“ in der Gastwirtschaft Rahn zu Deutsch, Landstrasse, veranstalteten Ausstellung von Kaninchen aller Rassen sind 90 Tiere angemeldet worden. Für den Liebhaber, Bächter und Kaufstücker wird es von großem Interesse sein, wenn er an den ausgestellten Tieren seine Kenntnisse bereichern kann. Der Besuch der Ausstellung ist daher nur zu empfehlen, zumal der Eintrittspreis pro Person 20 Bg. beträgt. (Siehe Inserat.)

△ **Österreich, 26. Jan.** Mit Freuden können wir es nur begrüßen, wie durch die mancherlei Maßnahmen die Erzeugung von Nahrungsmitteln aller Art gefördert werden. Als solche Maßnahmen erachten wir auch die jetzt in Österreich stattfindende Kaninchenausstellung. Es hat lange genug gedauert, bis dieser Zweig der Kleinviehzucht richtig gewürdigt wurde, es mußte auch hier die Kriegsnöte der Lehrmeister werden. Die Ausstellung findet wohl das weitgehende Interesse, der Besuch wird sich wohl recht zahlreich gestalten und ist allgemein sehr zu empfehlen. Die Ausstellung dürfte mancherlei Belehrung, Anregung und weiteren Eifer zur Kaninchenzucht zu Folge haben.

(*) **Eltsville, 26. Jan.** (Verlängerung der Amtsdauer der Frankensassenvertreter.) Da eine Vornahme von Vorkursen nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung während der Kriegsdauer nicht erwünscht erscheint, wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 18. April 1918 (Reichsgesetzblatt S. 321) durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. Januar 1917 der Zeitpunkt, bis zu welchem die Amtsdauer der Vertreter der Unternehmer oder anderen Arbeitgeber und Versicherten bei Versicherungsbehörden und Versicherungsträgern, sowie der nicht ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter längstens erstreckt worden ist, auf den Schluß des Kalenderjahres festgesetzt, das dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

* **Erbdach-Rheingau, 25. Jan.** Bei der gestrigen Grundstücks-Versteigerung des Herrn Friedrich Otto Engraber wurden für das Ackerland sehr hohe Preise erzielt. Für die Weinberge waren die Preise weniger günstig. Es kosteten:

Acker	im Boden	29.50 Mk. Steig. Karl Jung,
„	Trallertweg	56 „ „ Pfeifer
„	Bubenweg	17.50 „ „ Böh. Weiss,
„	Rautfeld	17.40 „ „ Karol Kohlhaas,
„	Wolfskaut	27 „ „ R. Krehel,
„	Steinmorgen	28.50 „ „ H. Dillmann,
„	Kränschen	30 „ „ H. Kadeisch,
„	Reisel ging zurüd.	
„	Wittl Hühnerberg (Wust)	27.50 „ „ W. S. Kremer,
„	Oberer	23 „ „ Joh. J. Lebert,
„	Rap	24.50 „ „ R. Krehel,
„	ging zurüd	

* **Radesheim a. Rh., 26. Jan.** Aus dem Schuldienst hier ist die Lehrerin Fräulein El. Richels am 1. Januar geschieden. Sie war 46 Jahre lang in ihrem Verufe tätig. Von 40 Dienstjahren an Volksschulen kommen 17 Jahre auf Radesheim, wo sie seit dem 1. Mai 1899 tätig ist. In „Anerkennung der langjährigen erfolgreichen Wirksamkeit“ wurde ihr beim Uebertritt in den Ruhestand vom Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten „das Gemälde Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin als Ehrengeschenk bestimmt“. Der Kgl. Schulinspektor Pfarrer Kroll überreichte ihr dieses Geschenk. Die Kgl. Regierung in Wiesbaden sprach Fel. Richels weiter ihre Anerkennung für die treue, gewissenhafte und vorbildliche Amtsführung aus. Auch die Lehrerschaft überreichte ihr ein Geschenk.

* **Frankfurt, 26. Jan.** Der Ausläufer eines hiesigen Pelzwarengeschäftes ist nach Unterschlagung von Pelzwaren im Werte von 5000 Mark flüchtig gegangen. Auf den Dieb, der fälschlicherweise das Eisene Kreuz und die badiische Tapferkeitsmedaille trug, ist eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

(*) **In Weilheim (Bayern)** hat sich eine schreckliche Familientragödie abgespielt. Die Bahnarbeiterfrau Hedder, die schon längere Zeit nervenleidend war, tötete ihre sechs Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren, indem sie ihnen mit einem einfachen stumpfen Brotmesser den Hals abschnitt. Die Mutter selbst wurde als Leiche unter ihren Kindern mit einer tödlichen Halswunde aufgefunden. Das Messer hatte sie noch in der Hand. Auf dem Tisch lag ein verschlossener Brief mit der Adresse ihres Mannes, der unter den Fahnen steht.

* **Saatkartoffeln.** Die Landwirtschaftskammer will den Bezug von Saatkartoffeln aus Norddeutschland vermitteln; jedoch werden die beiden Sorten „Industrie“ und „Frühkartoffeln „Kaisertrone“ kaum geliefert werden können. Die Preise werden sich stellen: bei frühen und mittelfrühen Sorten auf etwa 27 Mk. für 100 Klg., bei späten Sorten 20—25 Mk. für 100 Klg. Bei Lieferung kleinerer Mengen wird voraussichtlich noch ein Aufschlag eintreten.

* **Zur Warnung.** Durch das Stellvertr. Generalkommando des 18. Armekorps sind die Landratsämter des Korpsbezirks angewiesen worden, die Namen aller der ehrvergeßenen Frauenzimmer durch öffentliche Bekanntmachung zu brandmarken, welche durch Verleumdung mit feindlichen Kriegsgefangenen öffentliches Vergernis erregen.

„Behüt' dich Gott grüner Weersburger.“

Wer entsinnt sich nicht aus Scheffels „Eckhard der Warte“, mit denen der weinsüchtige Vater Kadimann im alterwürdigen Stillekeller wehmütig mit seinem Hählein Hiesigsprache hielt und mit seinem Lieblingswein, dem grünen Weersburger, zum Abschied sich nochmals Bescheid tat, ehe die Hunnen ins Land hereinbrachen.

Ja! so mag jetzt mancher Winger haben wie drüben in den Rebengebieten nochmals zu seinem besten Faß hinunter gestiegen sein, oder sich eine verstaubte Flasche geholt haben, ehe er hinausging und Weib und Kind, Haus und Hof und seine Rebengänge unter den Schutz des Höchsten stellte.

Für viele war es ein Abschied für immer. Gottlos ist es in jähem Kampfe unseren Väteren gelungen, dem Ansturm der Feinde Halt zu gebieten, den Krieg in Feindesland hineinzufragen und unserem lieben Vaterland mit kleinen Ausnahmen die vielen Schrecken und Verwüstungen des Krieges zu ersparen.

Was das heißt, gewahrt man am besten auf der Rehrseite.

Sehen wir einmal hinein in die Kampfgebiete Frankreichs, in denen früher ein blühender Weinbau des Wingers Arbeit reichlich lohnte. Ganze Strecken der Champagne, Lothringens, die Hänge der Côtes Lorraines, das ehemals prächtige Weinbaugelände zwischen Maas und Mosel ist auf Menschenalter hinaus, teilweise für immer, vernichtet. Und was für Qualitätsweine wurden hier gebaut, der Vin de Th, die kostbare Lage Fer à cheval de B, die Weinberge von H, deren Pflege von altersher sich die Bischöfe von Verdun angelegen sein ließen. Bis noch vor kurzem fand man alle die klingenden Namen in Reih auf der Weinliste. Und dann die schönen Landweine. Sie hatten ihren Absatz nach Nancy, Toul, Verdun und zu nicht geringem Teil wurden sie als Kaiserliche zollersparnis halber über die Grenze nach dem jetzigen Neuburg gebracht, wo die deutschen Sektellereien ihre Brehnhäuser haben, um zur Selbstbereitung Verwendung zu finden.

Wie werden dem Franzmann die Augen übergehen, wenn er eines Tages wieder heimkehrt und sich den Schaden besieht. Das muß für einen Winger doppelt hart sein. Der Ackerbauer pflügt wie vordem seine Scholle weiter. Dies wird zwar in den Hauptkampfgebieten Verdun, Champagne, Somme, die mit unzähligen Blindgängern besät sind, auch anfänglich keine reine Freude sein.

Wie weit schwerer ist der Winger getroffen. Im ersten Kriegswinter mußten in den Weinbergen die Pfähle daran glauben; sie mußten umlernen, und statt der Rebe halt zu sein, wurden sie meilenweit, besonders in der Champagne, zu Knäpeldämmen benutzt. Die Pfähle wurden aus den Kellern geräumt, um diese als granatensichere Unterkunft einzurichten. Auf den Höfen und anliegenden Wiesen fristeten sie nicht lange ihr trauriges Dasein, bis sie eines Tages in dem Kamin als willkommenen Brennstoff ihr teilweise recht langes Leben beschloßen. Das gesamte Herbstgerat, uralte Ställe, die sich immer wieder vererbten und dem Winger ans Herz wachen, Butten, Fesegäber, Kellern, deren Hervorholten jährlich dem Winger eine Reihe frohlicher Tage versieß, dies alles zertrat in alle Winde. Täglich früh fährt ein Ladaß vom Ort hinaus auf die Felder, ein jeder weicht ihm gerne aus. Es hatte bessere Tage gesehen, manch guten Jahrgang zur Kelter gebracht, es könnte viel erzählen. Nach Rieslingblume duftet es heute gerade nicht mehr.

Das Gerat kann wieder ersetzt werden. Wie anders ist es mit den Rebhügeln. Kulturen, die mit ungeheurer Mühe und Arbeit auf den Höhen angelegt waren, sind entweder zertreten, zerstossen, mit Wegen kreuz und quer durchschnitten, von Stellungen durchzogen. Die Reben jahrelang nicht geschnitten, nicht gegraben, sind mit Unkraut überwuchert, verwildert. Meist sieht man kaum noch, daß da einmal ein Weinberg war. Die Stöcke hatten im Juni auffallend schwache Triebe, stellenweise blühten hier und da noch einige Reben, setzten auch ganz schön an, um aber bald der Peronospora oder dem Oidium vollends zu erliegen. Ein vollständig degeneriertes Holz.

Das Ganze mit den Augen eines Wingers angesehen, ein überaus traurig trübes Bild.

Schon vor dem Kriege fehlte es hier an Arbeitskräften. Ein alter Winger, der 1870 schon Kriegsgefangener in Ologau war, sagte mir unlängst: „Ja, den jungen Burtschen schmeckt die Weinbergarbeit nicht mehr“. Der Weinbau ist ein mühsam Handwerk. Die Bekämpfung der unzähligen Rebschädlinge bedarf angestrengter, sorgfältigster Pflege. Der junge Franzmann zieht lieber nach der Stadt, um unter weit unsichereren aber vergnüglicheren Bedingungen sein Leben zu führen, als hier seine Berge zu bebauen, die seinen Vätern Wohlstand brachten. Hatte doch viele Jahre vor dem Krieg in einem einst wohlhabenden Weinorte Lothringens mit vorzüglichen Lagen fast die Hälfte, man denke sich, fast die Hälfte der Hofstätten durch Abwanderung leer gestanden.

Und erst jetzt nach dem Kriege. Wo sollen die Menschen nach dem furchtbaren Ackerlaß, den das Volk erlitten hat, und bei dem sich steigenden Geburtenrückgang die Arbeitskräfte hernehmen, um das ganze Weinbaugelände wieder frisch zu rigolen und zu verjüngen. Dies wird ein hart Stück Brot sein, an dem sich Kindeslinder noch die Zähne ausbeissen werden.

In einer der besten Weinlagen des Rauenthaler Bergs im Rheingau steht ein alter Wildstock, der nach der Schwedenzeit errichtet worden ist. In ihn ist eingemeißelt: „Vor Krieg, Hunger, Pest und Ungewitter bewahre uns, o Herr“.

Nicht viele werden im Laufe der Jahrzehnte über diese Inschrift nachgedacht und sich in die schweren Zeiten, die der dreißigjährige Krieg im Gefolge hatte, veresst haben. Wenn heute an heilighörigen Tagen der Donner von Verdun an den deutschen Rebengängen mahnend widerhallt, wird mancher, der dort einen Jahrgang wie den 1918er eintraten konnte, während draußen heiß gekämpft wurde, sich bewußt werden, wie unendlich viel er unseren Feldgrauen für alle Zeiten schuldet.

Wäge dieser kostbare Jahrgang unser Siegeswein werden.

Hauptmann d. L. A. D. Schmidt-Redt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deutsch.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Dr. med. Wilhelm Magdeburg in Eltville wird heute am 24. Januar 1917, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da die Ueberschuldung glaubhaft gemacht ist.

Der Bürovorsteher Heinz in Rüdelsheim wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1917 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des Ernenneten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 17. März 1917, vormittags 10 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 19. Mai 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinverwalter zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. März 1917 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Eltville.

Bekanntmachung

In Niederwalluf wird mit sofortiger Gültigkeit das bahnamtliche An- und Abrollen von Stückgütern aufgehoben.

Wiesbaden, den 22. Januar 1917.

Königl. Eisenbahnverkehrsamt.

Schälholz-Versteigerung.

Montag, den 5. Februar 1917, vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden im Erbacher Gemeindevald Distrikt „Sonigberg“ 6 und 7 versteigert:

1350 Bm. Eichen-Schälholz
600 Stück Eichen-Wellen



Zusammenkunft an der Förster
Rau-Eiche.

Erbach (Rheingau), den 25. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Koch.

Geflügel-, Kaninchen- u. Vogelzuchtverein Oestrich.

Kaninchen-Ausstellung

in Oestrich am 28. Januar 1917

in der Gastwirtschaft Kühn, Landstraße.

Geöffnet von 12 Uhr mittags bis abends 8 Uhr.

Eintritt für die Person 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten, da Gelegenheit für An- und Verkauf von Zuchtmaterial geboten ist.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß unserer Goldenen Hochzeitsfeier in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und sonstigen Ehrungen sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Oestrich, den 24. Januar 1917.

Pet. Jos. Kuppershofen u. Frau.

Kunstlicht-Atelier

..... Foto Elektra

Hartmann & Schmidt

Wiesbaden, Michelsberg 1
(neben Salamander Schuhhaus.)

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, unabhängig v. Tageslicht.

Moderne Fotos, Postkarten und Gruppenbilder, Vergrößerungen.

Semi-Emaill-Bilder für Anhänger, Broschen usw.

Miniatur-Bilder, per Duzend Mk. 0.50, 1.—

Rasche Bedienung :: Erstklassige Arbeit :: Mäßige Preise.

Militär (Mannschaft) Vergünstigung.

Schüler, deren Verlegung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir besorgen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Ein-, 6 für das Kadettenkorps, 5 für Jahrgangsstufe und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prosp. nach Vorlage des letzten Zeugn. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Wir suchen kaufmännische Lehrlinge mit guter Schulbildung und bitten Bewerber, sich bei uns zu melden. Kaufmännischer Verein, Wiesbaden, Luisenstr. 26. Abteilung Stellenvermittlung.

Suche zum 15. Febr. ehrliches, zuverlässiges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. Dasselbe hat auch einige Riegen zu melken. Gaslhans Stolperck, Geisenheim, Winkeler Landstr.

Einen Lehrling

für gleich oder später sucht Buchdr. des „Bürgerfreund“, Oestrich.

Sekt- u. Weinkorken Hasenfelle

kauft zu höchsten Preisen

Munzheim, Hirschgarten 18. — Telefon 3331. —

Heber, Filter etc. Maschinen, Impr. Apparat neu

Etikettendrucker, Büromöbel.

Nieder-Walluf, Mühlstr. 23.

Gebraucht-Weinflaschen, jedoch keine Delflaschen, das Stück zu 10 Pf., fortwährend zu kaufen gesucht.

Johannes Ohlig, Weinbgl. Wink a. Rh.



J. & G. Adrian

Kiospediteure S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telefon 59 Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Gewährte Packmeister & Eigenes Personal



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Carl Josef Stettler

heute vormittag um 7 Uhr, nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im 76. Lebensjahre, zu sich abzurufen, was wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch anzeigen.

Hallgarten, Schnepfenbach, Idar und Straßburg, den 27. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. Januar, vormittags 11 Uhr, das Seelenamt am Montag morgen statt.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emaillbilder für Broschen etc.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, P., Wiesbaden.

Turngemeinde Wink a. Rh.

gegründet 1846

veranstaltet Sonntag, den 28. Januar 1917, nachmittags 4 und abends punkt 8 Uhr

Theatralische Aufführung

zum Besten ihrer im Felde stehenden Mitglieder in ihrem Vereinslokal Herrn Albert Brück.

Programm

1. Deutsche Helden

Schauspiel aus dem Völkerringe 1914/16 in 3 Aufzügen.

Personen:

Schröder, Schmiedemeister
Paul, dessen älterer Bruder, pens. Lehrer
Karl
Ernst
Josef
Anton

Hauer, Altgefelle
Stahl, Schreinergefelle
Schäfer, Hauptmann
Domejad, Landwehrmann
Rufki, ein gefangener Russe
Filzen, Schröders Nachbar.

1. Aufzug: Abschied von der Heimat. 2. Aufzug: Im Schützengraben-Unterstand. 3. Aufzug: Die Heimkehr.

2. Sieben Marmorgruppen

folgende Bilder darstellend:

1. Bild: Schmalenbläser. 2. Bild: Heimkehr vom Felde. 3. Bild: Der Durst. — Ein Traumbild.
4. Bild: Die letzte Labe. 5. Bild: Angespült. 6. Bild: Schiffbruch. 7. Bild: Scunnengruppe.

3. Zirkus „Bombensicher“

Eine Generalprobe im Unterstand. Posse aus dem Stellungskrieg an der Westfront in einem Akt.

Personen:

Erst.-Ref. Winter, als Zirkusdirektor
Wehmann Mübach, als Clown
Der deutsche Michel
Wehrm. Vordert als Petain, französ. Soldat
Rekr. Schulze als Cecl, schottländ. Soldat

Landsturm. Werke, als Trillini, ital. Soldat
Kriegsfreiwilliger Henze, als Lausowitsch, russischer Soldat
Landst. Vande, als Indier
Tambour Neuhaus, als Juave.

Preise der Plätze: Reservierter Platz Mk. 1.20, 1. Platz Mk. 0.80, 2. Platz Mk. 0.50.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Preise der Plätze: Reservierter Platz Mk. 0.50, 2. Platz Mk. 0.20, 3. Platz Mk. 0.10.
Erwachsene bezahlen Abendpreise.

Wir machen die verehrten Besucher darauf aufmerksam, daß infolge der frühen Polizeistunde der Vorstellung punkt 8 Uhr angefangen werden muß.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Die Turngemeinde Wink a. Rh.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Pflegehaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Beiträge führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeflage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW 6

Mk. 15.- bis 20.- können Sie wöchentlich verdienen.

Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie postfrei und kostenlos Auskunft von un. Strumpfwarenfabrik Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.

1899er Kameraden

werden für Sonntag Nachmittags 4 Uhr bei Aug. Glück höflich eingeladen.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Gut erhaltene Holzkeller zu kaufen gesucht. Näh. durch den Verlag bis. Blattes.

Zum Umtausch

bezw. Schlagen von Raps-, Rüstkern- u. Buchedern-Deien empfiehlt sich

Delmüller Schmidt in Rehborn.

Alles Nähere ist auch zu erfahren durch Hrn. M. Brück sen. in Wingen.

Offene Lehrstellen

in kaufmännischen Groß- und Kleinbetrieben bitten wir als bald anzugeben.

Kaufmännischer Verein, Wiesbaden, Luisenstraße 26.

Rechnungen

liefert Adam Elianno, Oestrich.

Zu kaufen gesucht:

alte Waffeleisen und altertümliche Schlüssel mit Verzierung. Angeb. unter E. S. an Verlag bis. Blattes.

Leichter Ruhwagen, ein- oder doppelsp., zu kaufen gesucht.

Ferd. Abel, Mühlstraße 54, Oestrich.

Evangelische Kirchen-Gemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 28. Jan. 1917

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.
11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.

Evangelische Kirchen-Gemeinde Oestrich.

Sonntag, den 28. Jan. 1917

(4. n. Epiphantas)

9 Uhr vorm.: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers und Königs im Festsaal zu Oestrich.

Der Gottesdienst in Erbach fällt aus.